

»Redundanz unerlässlich!«

Nanu, was soll denn das? Verwundert reibt sich der Leser der *Siegener Zeitung* die Augen, als er am 4. Februar auf der Hauptseite des Lokalteils diesen Titel liest. Seit wann ist Redundanz denn erstrebenswert, geschweige denn unerlässlich? In Schüleraufsätzen wird die rotgefärbte Randbemerkung »redundant« jedenfalls negativ verstanden, wird dem Schüler doch damit bescheinigt, dass er zwar viele Worte gemacht, aber keine wirklich neuen Gesichtspunkte eingebracht hat. Ein ähnliches Urteil gilt dem Redner, der viel heiße Luft produziert, aber wenig Substantielles zu sagen weiß und stattdessen bereits Gesagtes ständig mit anderen Worten wiederholt. Der Duden erklärt den Begriff *Redundanz* dementsprechend als das »Vorhandensein von eigentlich überflüssigen, für die Information nicht notwendigen Elementen«.

Wie aber kommt die *Siegener Zeitung* dann zu einer solchen (doch wohl ernst gemeinten) Überschrift? Hintergrund ist ein Ereignis, das das Siegerland und die angrenzenden Gebiete für einige Tage von der Außenwelt abgekoppelt hatte – zumindest für den Teil der Bevölkerung, der Telefon, Internet und Mailverkehr über die Telekom abwickelt. Denn in der Siegener Filiale eben dieses Unternehmens hatte es aus bisher noch unbekanntem Gründen gebrannt. Und diesem Brand waren zentrale Schaltgruppen zum Opfer gefallen, sodass die Schaltstelle Siegen mehrere Tage lang nicht mehr schaltete, sondern im Gegenteil tot daniederlag. Und da wäre Redundanz nicht nur hilfreich gewesen, sondern zwingend notwendig.

Es gibt nämlich auch die positive Seite der Redundanz, die Wikipedia für den technischen Bereich so erklärt: »Der Begriff Redundanz (von lateinisch *redundare* »überlaufen«, »sich reichlich ergießen«) bezeichnet allgemein in der Technik das zusätzliche Vorhandensein funktional gleicher oder vergleichbarer Ressourcen eines technischen Systems, wenn diese bei einem störungsfreien Betrieb im Normalfall nicht benötigt werden.«

Hätte man in Siegen ein (räumlich getrenntes) redundantes System gehabt, dann wäre der Folgeschaden des Brandes wahrscheinlich nur minimal gewesen.

Von positiver Redundanz spricht man übrigens auch in der Kommunikationstheorie. Da meint sie die bewusste Wiederholung von Inhalten, die ohne diese Wiederholung von den Zuhörern nicht vollständig aufgenommen werden können.

So gesehen enthält auch die Bibel eine Fülle positiver Redundanzen: In vielen Erzählungen, Berichten, Bildern und Gleichnissen geht es letztlich nur um das eine: um den allmächtigen Gott und um seine Schöpfung. Um seine Absichten und Ziele, seine Gedanken und Pläne. Um seine Wege und sein Handeln mit seinen Geschöpfen. Und immer wieder werden darin sein Wesen und seine Allmacht und vor allem seine Liebe und seine Gnade aufgezeigt. Es ist gut, dass wir die Bibel haben, und ihre Redundanz ist unerlässlich!

Horst von der Heyden